

JB 26. März 2012

Siedler fordern eindeutiges Bekenntnis

Kolpingplatz in Waldram: Stadt soll Ensemble kaufen – Bürgermeister Forster lehnt diesen Vorschlag ab

VON TANJA LÜHR

Waldram – Der geplante Abriss der beiden Häuser am Kolpingplatz war das beherrschende Thema in der Jahresversammlung der Siedlergemeinschaft Waldram im Gasthaus zur Post. Mit „Kolpingplatz“ meinten die Waldramer immer das gesamte Ensemble, also den Platz mit dem Brunnen und die zwei Häuser im Norden und Westen, betonte der Vorsitzende der Siedlergemeinschaft, Wolfgang Saal. Er sprach von „Glück“, dass der Historische Verein aktiv geworden sei und sich für die Häuser stark gemacht habe.

In einem von ihnen befand sich in der Nachkriegszeit, als ganz Waldram ein Judenlager war, ein jüdisches Ritualbad (Mikwa). Die katholische Kirche als Eigentümerin des Areals will die Gebäude nun abbrennen und neue Wohnungen bauen lassen. Vom Verkaufserlös soll der Schulhaus-Neubau am Seminar Sankt Matthias refinanziert werden. Saal ist der Meinung, man könne die Ortsbild prägenden Häuser am Kolpingplatz auch „wirtschaftlich verwerten, ohne sie gleich abzureißen“. Er forderte ein „klares Bekenntnis“ des Wolfratshauer Stadtrats zu dem Ensemble.

Der Vorsitzende der DJK Waldram, Werner Henschelchen, empörte sich in der Versammlung: „Nicht nur Ammerland hat ein Recht auf den Erhalt der Max-Villa, auch Waldram hat das Recht auf historische Gebäude.“ Der Vergleich hinkt jedoch, denn die Max-Villa steht offiziell unter Denkmalschutz. Bürgermeister Helmut Forster betonte nochmals, dass al-



Im Erdgeschoss dieses Gebäudes am Kolpingplatz in Waldram befand sich in der Nachkriegszeit ein jüdisches Ritualbad. Links im Bild ist die Eingangstür zu sehen. Die Existenz dieser einstigen Mikwa zweifelt Bürgermeister Forster an. FOTO: SH

lein der Eigentümer eines Hauses entscheide, was er damit mache. Die Stadt könne das nicht vorschreiben. „Ich möchte Sie sehen, wenn ich über Ihr Eigenheim bestimme“, sagte der Bürgermeister zu den aufgetragenen Siedlern, die sich darüber ärgerten, dass er die einstige Existenz der Mikwa in Zweifel zog. Abrissgenehmigungen, so Forster weiter, erteile auch nicht die Stadt Wolfratshau- sen, sondern das Landrats-

amt. Einen Bebauungsplan könne der Stadtrat zwar ablehnen. Doch die Kirche entscheide, ob sie die Häuser behalte oder verkaufe, ob sie sie saniere oder weiter dem Verfall Preis gebe. Der Rathauschef zeigte vollstes Verständnis dafür, dass das Ordinariat mit dem Neubauvorhaben am Kolpingplatz die Erweiterung des Spätberufenen-Gymnasiums finanzieren will. „Ich bin froh, dass Waldram so ein tolles Gymnasium hat. Es ge-

nießt einen ausgesprochen guten Ruf.“

Natürlich sind auch die Waldramer stolz auf Sankt Matthias. Saal glaubt jedoch, dass die Kirche „durchaus verhandlungsbereit“ sei, was den Abriss der Kolpingplatz-Häuser betrifft. Wie berichtet haben Vertreter des Erzbischöflichen Ordinariats dies im Gespräch mit der Vorsitzenden des Historischen Vereins, Sybille Krafft, gesagt. Laut Saal, der von Krafft im

Detail über das Gespräch informiert wurde, gibt es „mehrere Modelle“. Forster bestätigte, dass am 5. April ein Treffen im Rathaus mit der Finanzkammer des Ordinariats, dem Historischen Verein und der Siedlergemeinschaft geplant sei. Saal wünschte sich, dass die Stadträte sich bis dahin „klar bekennen“ zum Erhalt des letzten Stückchens Alt-Waldram. Man müsse schließlich einen Standpunkt haben und „mit einer Zunge

sprechen“, um in Verhandlungen treten zu können.

Ein mögliches Rettungsmodell für den Kolpingplatz, das in den vergangenen Wochen herumgegeistert war, sprach Werner Henschelchen an: Die Stadt, so schlägt er vor, soll das Areal, dessen Wert Henschelchen auf 750 000 Euro schätzt, kaufen. In den renovierten Häusern könnte ein Teil des Wolfratshauer Stadtarchivs ausgelagert sowie eine kleine Gedenkstätte eingerichtet werden. Forster lehnte das eindeutig ab. Für einen angrenzenden Neubau und die Sanierung des Archivs am Loischachersees seien bereits 1,4 Millionen Euro im Haushalt eingeplant. Ein Archiv in Waldram würde Forster zufolge „leicht 800 000 bis 900 000 Euro mehr kosten. Wir müssen aber unsere Schulden abbauen, dazu sind wir gesetzlich verpflichtet.“

Wenigstens eine gute Nachricht hatte der Bürgermeister für die Eigenheimer: Eine neue Kolping-Büste als Ersatz für die, die vor einem halben Jahr von Unbekannten vom Brunnen geklaut worden war, sei in Arbeit.

SHIFT...the way you move



**MATL AKTUELL –
ANGEBOT DER WOCHE:**

**MICRA ASENTA
SCHON AB 10.890,- €**

WalterMatl
AUTOHAUS

Kiefernstraße 5
82549 Königsdorf
Tel.: 0 81 79/99 88 60
www.autohaus-matl.de